

tei.

Uhr an

ng

artei!

ft eingeladen.

rikant Ziegler.

14. Dezember 1917.

ge.

Wermuthen, Fern-  
Mitteilung, daß meine  
gelte Mutter, Schwester

Deuble

den am 13. Dezember  
auf in dem Herrn ent-

ble, Gemeinderat,  
in Felde, mit Frau,  
Marie, Katharina,

1/2 Uhr.

Gut erhaltenen  
afferbichten  
eberzieher  
kaufen gesucht.

b. d. Geschäftsstelle b. W.

ottesdienst in Nagold.

Christlicher (Eldere).  
Anwesenheit für die geleist.

ottesdienst in Nagold:

Christlicher (Eldere).  
Anwesenheit für die geleist.

ottesdienst in Nagold:

Ergebnis ist  
als Mensch bei  
Güte- und Festigkeit.  
  
Preis monatlich  
für mit Kapitalien  
1917, 1.05, im Bezirk  
und 10 Km.-Breite  
1917, 1.05, im Bezirk  
Waldenburger Str. 1.75.  
Monats-Abonnements  
nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Arbeits- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Freitag, den 29.

21. Jahrgang.

Postfachkonto 585 Stuttgart.

Einzelhefte:  
für die einseitige, Stelle aus  
geschätzter Schrift oder  
deren Name bei einem.  
Einsendung 10 Pf.  
bei mehrmaliger  
Einsendung Rabatt.

Verleger:  
Hauert/Heide  
und  
Ulrich, Stuttgart.

№ 295

Montag, den 17. Dezember

1917

# Vom Waffenstillstand zu den Friedensverhandlungen.

## Der Engländer und seine Bundesgenossen.

Das Flandern wird uns geschrieben:  
Französische Zeitungen geben gerade in der letzten Zeit wieder ihrem Erkennen Ausdruck, daß die Engländer, denen die gesamte Entente doch willig die politische und militärische Führung überlassen hat, es nicht über's Herz bringen können, die Landkriegsführung einem französischen Oberbefehlshaber anzuvertrauen. Mit Recht betonen die Franzosen, daß sie die Hauptlast des Krieges getragen haben, und daß ihre Armee die größte und bestgeschulte von allen Heeren des Verbandes ist. Ihnen würde also zweifellos das Recht auf Befehlzung der gemeinsamen Oberbefehlshäfte zustehen, das wohl auch Lloyd George. Aber er kennt besser, als irgend ein anderer den Charakter und die Ansehungen des englischen Volkes und Heeres. Es ist völlig undenkbar, daß ein Volk sich einem Franzosen unterwerfen würde. Nichtsdestowenig wären unabweislich. Das liegt nun nicht etwa an der Person Sir Douglas Haig. Seiner Engländer, und sei es der dümmste Rekrut, hätte sich den Soldaten der Verbündeten himmelhoch überlegen. Die Franzosen haben sich bei den Engländern durch ihre Leistungen im Kriege wenigstens eine gewisse Achtung erworben, die bei den britischen Offizieren in offener Anerkennung, bei den Soldaten in einer wohlwollenden Herabsetzung, die uns gewiss recht komisch anmutet, zum Ausdruck kommt. Man hat sich aber nicht verschien, daß Engländer und Franzosen deshalb gute Kameraden seien. Die Führung hat ihre guten Gründe, wenn sie die Vermählung der verbündeten Kräfte in England vermeidet. Die Franzosen bekämpfen sich nämlich über das anwachsende und rückwärtsgehende Verhalten ihrer Freunde, und die Engländer schimpfen mit Recht über eine neuerdings beliebte Schikane der Franzosen ihnen gegenüber, nämlich das Annehmen der Pumpschwengel, ohne die man auf dem Marsche natürlich darhen muß. Daß den Franzosen das Blut in den Nosen steigt, wenn sie sehen, wie der Bundesgenosse in den von ihm besetzten Departements sich lässlich einrichtet und alle Waren, Lebensmittel und ... Nahrung für sich allein beansprucht, ist durchaus selbstverständlich.

Die anderen Mitglieder des Bismarckverbandes sind für den Engländer Hilfswiller von untergeordnetem Wert. Die Solaten sind ihm äußerst ungenutzbar. Der britische

Soldat spricht mit verdächtigem Lachen von der Armee, die kaum gut genug ist, in Nähe hinter dem breiten Uebersehensgebiet zu sitzen, und die man abhören muß, sobald eine ernstliche Verhörung mit dem Feinde in den Bereich der Möglichkeit rückt. Für die inneren Gründe der Unzufriedenheit des belgischen Heeres hat der Engländer natürlich kein Verständnis. Begehrlich betont die englische Öffentlichkeit und Regierung den Mangel an die Freundschaft mit den geprellten Bundesgenossen. Die Portugiesen, „Pork and Beans“, wie die englischen Soldaten so hübsch sagen, sind vollends eine lächerliche Erscheinung an der englischen Front. Darüber kann man sich nicht wundern. Von den Russen hat der einfache Soldat keine rechte Vorstellung. Die Presse sorgte dafür, daß die russische Armee trotz aller ihrer Niederlagen als eine wertvolle Waffe des Verbandes hingestellt wurde. Jetzt bebauert man die „absolut niedergeborenen Russen“ mehr, als daß man ihnen Vorwürfe macht.

Anderes ist es mit den Italienern. Keine Nation erfreut sich so tiefer Betrachtung im britischen Heere, wie die italienische. Nicht selten hört man, namentlich von britischen Offizieren, daß der Bruch Italiens mit seinen ehemaligen Verbündeten zwar im Interesse Englands, aber doch eine richtige Schandtat gewesen sei. Der englische Arbeiter hat im Frieden schon Gelegenheit gehabt, die Italiener kennen zu lernen. Aus persönlicher Anschauung sind daher auch die jamaikaner Spottnamen geboren, mit denen man die „Rebel-macher“ im britischen Heere zu bezeichnen pflegt. „Cacemotobahler“, „Koffenlecker“, „Drehorgelspieler“, „Gipsfigurenhändler“ sind Bezeichnungen für die ganze Nation geworden. „Halsabschneider“, „schmutzige und launige Hunde“ hört man häufig. Die letzten Niederlagen haben die Italiener in der Achtung der Engländer natürlich noch stark herabgesetzt. „Die verfluchten Italiener schlagen sich erbarmlich, wie Bettler.“ „Die Italiener haben sich ergeben, diese verdammten Kerle. Mit Engländern hätte das nie geschehen können. Sie klammerten die ganze Entente.“ „Die Italiener haben eine Heidenangst vor den Deutschen. Sie hatten ausgezeichnete Schwertschleiferungen, aber sie sahen sich jämmerlich geschlagen.“

Das sind Kränkungen britischer Offiziere, die sich noch hellenig vermehren lassen. Sie geben ein gutes Bild von der „Ehemöglichkeit“ bei unseren Feinden. Man versteht,

daß es eine unmögliche Aufgabe ist, eine wirkliche Einheitsfront herzustellen, je länger der Krieg dauert, je größer unsere militärischen Erfolge, um so ausschließlicher werden die heißen Bewähungen der Entente-Platzen sein, die Gegenseite in den Völkern und Heeren zu vertreiben. Sobald Englands Macht unter den Schlägen unserer Armee und der Wirkung der U-Boote zu wanken beginnt, werden die geknechteten und m'fachelten Slaven Englands versuchen, die Fesseln abzuschütteln, das können wir gewiß sein. Im Augenblick unserer Endsiege gerät der Bund unserer Feinde.

## Ein Plan zur Aushungerung Rußlands.

Die junge, aus den Wogen der von der Entente begünstigten Revolution geborene russische Republik hat den bisherigen Verbündeten, zumal England, Frankreich und Amerika, einen solchen Schritt durch die Regierung gemacht. Jetzt, wo sich Rußland zum erstenmal auf seine eigenen Interessen bekennt, bekommt es sofort zu erfahren, was die Entente unter ihren vielgepriesenen Grundsätzen von „Kastriert“, „Freiheit und Selbstbestimmungsrecht der Völker“ versteht. Die Entente behauptet Rußland eigentlich bereits mit einem Feind, sagt es mit den blutdürstigen Mittelstücken bereits in eine Verfassung zusammen, schließt keine Lebensmittel, keine Waren und kein Geld mehr. Das Deutschland zugehörige Los der Aushungerung wird fügen auf Rußland ausgeübt. Ein solcher Plan wird auch Entente im „Journal des Débats“ von Auguste Comte's erörtert.

Nur die Aushungerung Rußlands kann jetzt noch eine Wendung der Lage in Rußland bringen. Erst wenn das Volk von der Gefahr Kunde, Hunger zu sterben, wenn seine Leiden unerträglich werden, erst dann werde es einsehen, mochte es die Leute gefügt haben, die sich jetzt die russische Regierung nennen. Der Verband dürfte nicht zögern, die schärfsten Mittel anzuwenden. Er müsse jede Ausfuhr von Lebensmitteln nach Rußland aufs schärfste verbieten. Willen habe dies begriffen, und der Verband müsse seinem Beispiel folgen.

Zum Glück für Rußland wird dieses Druckmittel der Aushungerung wirkungslos bleiben. Denn die Lieferungen der Entente an Lebensmitteln nach Rußland waren recht gering. In erster Linie wurden immer Kriegsmaterialien ausgeführt, die Rußland im Falle einer endgültigen

## Starke Herzen.

Roman einer jungen Ede von Paul Bitt.

Doch alles änderte nichts; Lotte blieb, wie sie war freundlich, mild, ruhig und ergebend, aber der Franke, der von Herz zum Herzen lobern sollte, schien erlassen, und das Unlagbare blieb trennend zwischen ihnen bestehen.  
Und als sein Mut zu sinken drohte, als die so lange zurückgehaltene Qual ihm in der Seele brannte, so daß die Achse ihm oft wie zugedrückt war, da rettete er sich eines Tages zur Mutter hin.  
Bortold, sah, mit zusammengebißnen Lippen stand er der alten Frau gegenüber. Nur seine Augen redeten. Aber aus ihnen loderte das flackernde läche Feuer der Angst und all der unausgesprochenen Schmerzen, die an ihm fraßen.  
Und Frau Sabine verstand ihn. Ruhig und gütlich streichelte sie ihrem großen Jungen über's Haar, und voll tröstender Liebe sagte sie: „Es erträgt sich alles, mein lieber Sohn. Nur nicht den Mut sinken lassen. Es geht alles vorüber. Denk nur an mich, was ich alles habe durchgemacht müssen. Aber der liebe Gott hat mich nicht verlassen, er hat mich hart und fest gemacht, so daß ich auch über die schwersten Stunden meines Lebens hinweggekommen bin. Und darum, mein lieber Bortold, vertrau auch du auf Gott; er leidet noch, der alte Gott; und wer im rechten Vertrauen zu ihm steht, der wird sich nicht mehr verlassen fühlen, das kannst du mir getrost glauben.“  
Da schüttelte er der alten Frau dankbar und fest die Hand. In seinen Augen leuchtete eine stille Barmherzigkeit. Und voll inniger Liebe umfaßte er sie.  
So verabschiedete er es auch von neuem und ging mit Behaglichkeit wieder an die Arbeit, um durch sie vom allzuvielen Grübeln ablenken zu werden.  
Anfang August besah der Arzt darauf, daß Lotte an die See gehen müsse; ihre Nerven verlangten es dringend.  
Bortold war überglücklich; auch ihm zog es für ein

paar Wochen hinaus; von der Luftveränderung erhoffte er viel.

Wlo schüttelte er alle geschäftlichen und wirtschaftlichen Sorgen von sich ab, gab seinem Verwalter die notwendigen Vollmachten, und dann fuhr er mit Lotte an die Nordsee.

## 18. Kapitel.

Bier Wochen später kamen sie zurück.  
Lottes Gesicht war rund und voll, und ihr Aussehen war prächtig, auch die ganze Wesen verändert; die nervöse Unruhe war verschunden, ein ruhiges, friedliches Lächeln lag auf ihrem Gesicht, als sie die alte Mutter begrüßte, und aus den Augen sprach die stille Ergebung in ihr Schicksal.  
Bortold war in better Laune; herabhaft umfaßte und küßte er die Mutter, und seine Augen erstrahlten im hellen Glanz; er war mit dem Erfolge seiner Reise außerordentlich zufrieden und erhoffte das Beste für Lottes Zukunft.  
Sobald gestellte sich das Leben auf Buchenholm wieder in der alten gleichmäßig ruhigen Weise, und alles ging seinen hergebrachten gewohnheitsgemäßen Gang. Nur an den Nachharn hatte man noch seinen Verleht wieder aufgenommen. Lotte selbst hatte darum gebeten, denn die Ruhe des Hauses tat ihr wohl. Wie früher, so grüßte sie auch nun wieder tapfer im Haushalt mit an und schaute vor seiner Arbeit zurück.  
Bangsam hielt der Herbst wieder seinen Einzug, ein schöner, warmer und sonniger Herbst.  
Nachmittags, wenn die Arbeit getan war, ging Lotte spazieren im Park und über die anliegenden Felder, oder sie lag bei einem guten Buch. Aber dann kam es wohl vor, daß sie plötzlich über das Buch hinweg, und im leiser Träumerei ihren Gedanken nachhing, und dann fragte ihre Phantasie sie weit weg über Länder und Meere, und es überkam sie eine Sehnsucht, fortzuziehen, weit fort, in fremde Länder und zu fremden Menschen, und dort noch einmal von vorn anzufangen, ein neues Leben aufzubauen.  
Stundenlang konnte sie oft so sitzen und träumen. Und es war ihr wohl dabei, unendlich wohl. Wenn sie

dann aber zurück machte ins Haus mit seinen dunklen, ernten, fast feierlich heißen Räumen, dann kam es wie ein Frösteln über sie.

Und einmal sagte sie zu ihrem Mann: „Bist du, eigentlich ist es bei uns im Hause doch gar nicht recht anheimelnd und gemütlich.“

Bortold war dermaßen erstaunt darüber, daß er sie verwundert ansah und gar keine Antwort darauf fand.  
„Das liegt sie erlöschend, und lächelnd sagte sie hinzu: „Du darfst das nicht übel nehmen. Aber wirklich, mir kommen manche unserer Zimmer jetzt so entsetzlich dunkel und bedrückend vor, daß man sich beinahe fürchten könnte, allein da drinnen zu sein, und ganz besonders das Speisezimmer, da läuft es mir manchmal wirklich ganz kalt über.“  
Jetzt lächelte er zwar, aber es befremdete ihn doch, daß von ihr zu hören. Endlich meinte er: „Du hast doch sonst nie darüber gellagt.“

„Ich habe es auch sonst nie so empfunden, wie gerade jetzt.“

Da reichte er ihr den Arm, führte sie hinüber ins Speisezimmer und bat heiter: „Nun sag mir mal ganz offen und ehrlich, wie du es denn anders haben möchtest.“

Und nun erlöschte sie wieder, denn an eine Änderung hatte sie natürlich nicht gedacht.

Fröhlich sagte er: „Nein, bitte, geniere dich gar nicht, sag's mir dreist heraus, was dir so mißfällt.“

Ein wenig zaghaft erwiderte sie endlich: „Mir kommt eben alles zu dunkel und zu ernst vor, ich meine, mit helleren Farben ließen sich viel tröstlichere Wirkungen erzielen.“

Schweigend sah er sich um, und ließ den Blick an den Wänden entlang gleiten.  
Sie aber legte lächelnd hinzu: „Natürlich ist das nur so eine Idee von mir; du brauchst das nicht gleich für bare Münze zu nehmen.“

Er jedoch sagte ein wenig sinnend: „Tendenfalls ist der Gedanke nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen; man muß einmal darüber nachdenken.“  
Und das tat er denn auch ganz ernsthaft.  
(Fortsetzung folgt.)



Verständigung mit den Mittelmächten nicht mehr braucht. Den notwendigen Bedarf an Lebensmitteln und Rohstoffen oder kann Russland mit den Mittelmächten fast reiflos für unbegrenzte Dauer des Krieges antizipieren, wie es auch eine Stärkung seines Strebens namentlich durch Deutschland im Falle eines Sonderfriedens erwarten darf.

Wohl wichtiger dagegen äußert sich der Zwang der Entente auf Italien. Dieses Land ist nicht imstande sich selbst zu ernähren und muß seinen Willen dem seiner Verbündeten beugen. Die „Tribuna“ gesteht das selbst zu. Sie vergleicht zahlenmäßig die Abhängigkeit Italiens und kommt zu dem Schluß, daß nur die Entente Kohlen und Getreide nach Stellen bringen kann. Der Ausfall der Zufuhren würde eine Katastrophe zur Folge haben. Italien liegt also fest an der Kette, und die wahnwitzige Rede Wilsons gegen Deutschland und die übrigen Mittelmächte mit der Androhung der Ausdehnung der Kriegserklärung auf Bulgarien und die Türkei hat offenbar nur den Zweck, Italien noch fester an die Entente zu fesseln, das betrogene Volk noch fester in den Strudel des gemeinsamen Verderbens mitzurufen.

## Der Weltkrieg.

### Die amtlichen Tagesberichte.

Große Hauptquartier, 15. Dez. Amtl. WB. Deutschl.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Seit mehr als 4 Wochen hat den Engländer seine Angriffe in Flandern eingestellt. Seine gewaltige, auf den Besitz der flandrischen Küste und die Vernichtung unserer U-Boot-Basis hinzielende Offensive kann somit vorläufig als abgeschlossen gelten. Fast das ganze englische Heer, verstärkt durch Franzosen, hat wieder ein Vierteljahr lang mit unserer in Flandern stehenden Armee um die Entscheidung gerungen. Deutsche Führung und deutsche Truppen haben auch hier den Sieg davongetragen, während sie an anderen Stellen durch gewaltige Schläge den Feind niederwarfen. Die Misserfolge des englischen Heeres in Flandern werden verstärkt durch die schwere Niederlage, die es bei Cambrai erlitt.

Nördlich von Scheldt wurde bei erstmaliger Unternehmung gegen die englischen Linien im Schließpunkt von Pozzichow 2 Offiziere und 45 Mann gefangen. Ein nördlicher englischer Gegenangriff zur Wiedergewinnung des verlorenen Geländes scheiterte.

Am der Scarpe bis zur Oise war die feindliche Artillerieaktivität reger. Starke Feuerüberfälle lagen am Abend, während der Nacht und am frühen Morgen auf unseren Stellungen.

Die Absicht eines englischen Angriffs südlich von Valenciennes wurde erkannt, seine Ausführung durch Vernichtung seiner Verbindung.

##### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Am Thannet-See weichte unsere Beobachtung den Vorstoß einer stärkeren französischen Schutzbewachung ab.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Waffenstillstandsverhandlungen werden fortgesetzt.

#### Mazedonische Front.

Albaner Vorstoßkämpfe im südlichen Ostalb. Auf der übrigen Front blieb die Gefechtsaktivität gering.

#### Italienische Front.

Aus den Kämpfen der letzten Tage zwischen Trenta und Piave blieben 40 Offiziere und mehr als 2000 Mann, einige Geschütze und Maschinengewehre in unserer Hand. Mehrfache Angriffe, die der Feind gegen die von uns genommenen Stellungen führte, wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

### Abbruch der Waffenstillstandsverhandlungen mit Rußland für die Dauer von 28 Tagen.

Große Hauptquartier, 16. Dez. Amtl. WB. Deutschl.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Schließpunkt von Pozzichow haben wir unsere Linien nach Wörthe eines feindlichen Teilangriffes vorgehalten und Gefangene gemacht.

Die feindliche Artillerieaktivität von der Scarpe bis zur Oise; bei Ronchy und Namur; von Cambrai nahen sie erhebliche Verluste an. Englische Verluste bei Monchy und Valenciennes.

Se Erklärungsgefechten an vielen Stellen der französischen Front wurden Gefangene gemacht.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

In West-Britannien ist am 15. Dezember von Seiner Maj. Hohheit dem Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern und Vertretern der verbündeten Mächte ein Waffenstillstandsvertrag mit Rußland für die Dauer von 28 Tagen, gültig vom 16. Dezember 19 Uhr mittags an, unterzeichnet worden.

#### Mazedonische Front.

Regte Tätigkeit der Engländer zwischen Wardar und Doiran.

#### Italienische Front.

In Erweiterung ihrer Erfolge haben österreichisch-ungarische Truppen italienische Stellungen südlich vom Col Capelle erobert und mehrere hundert Mann, darunter 19 Offiziere, gefangen genommen.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

#### Der Abbruch der Flandernoffensive.

Die große, fast viermonatige Flandernoffensive der Engländer kann als vorläufig beendet betrachtet werden. Schon der englische Angriff auf Cambrai, der in den ersten Dezembertagen zu einem schweren Rückschlag für das britische Heer wurde, war das Eingeständnis der dauernden, schweren englischen Niederlage in Flandern.

Das Ziel der 16 großen Flandernschlachten war nach englischen öffentlichen Berichten die Eroberung der deutschen U-Bootbasis, da trotz aller Ablehnung von englischer Seite ein Mittel gegen unsere U-Boote nicht gefunden war, die langsam aber sicher die Lebensader des britischen Inselreiches zu zerschneiden drohen. Für den Marschall Haig schien der Erfolg sicher zu sein. Bereits im Frühjahr 1917 hatte er selbst seinen baldigen Einzug in Brüssel öffentlich verkündet. Fast das gesamte englische Heer mit Material und Munition der Kriegsinindustrie von aller Front der Welt fand in gewaltiger Ueberlegenheit an Zahl und Material einem Bruchteil deutscher Kräfte in Flandern gegenüber.

Bis ins kleinste waren in feberhafter Arbeit unter Heranziehung aller fremden Hilfskräfte die Vorbereitungen zu dieser gewaltigen Offensive, die die Entscheidung des gesamten Krieges bringen sollte, getroffen worden. Ungeheure Artilleriemassen von den kleinsten bis zu den schwersten Kalibern waren in gebührender Stellungen bereit gestellt. Ueberall stammte sich die Munition in solcher Zahl, wie sie bisher nicht bekannt war. Alle entbehrlichen Kräfte, alles entbehrliche Kriegsmaterial, von anderen Fronten war zu dieser Flandernoffensive herangezogen, neue Bahnen und Straßen gebaut, unabsehbare Baracken und Zeltlager errichtet, um die Massen des englischen Heeres aufzunehmen.

Mitte Juli begann der Artilleriekampf. Ungefährte Millionen von Geschossen schlugen wochenlang auf unsere Stellungen, Unterstände und Batterien, während gleichzeitig unablässig giftige Gaswolken gegen unsere Stellungen abgeschleudert wurden.

In steter Spannung richteten sich die Augen der ganzen Welt auf die begrabene Schlacht, die die deutsche Verteidigungswand endgültig durchbrechen und die Entscheidung des Krieges bringen sollte.

Nun legt das gewaltige Ringen mit seinem monatelangen Grauen und Schrecken hinter uns. Ein Bruchteil der deutschen Armee hat in unerschütterlichem Heldennut in 16 großen Schlachten englischer Zahlenüberlegenheit eine Niederlage nach der andern erlitten.

99 Divisionen setzte der englische Führer bis Mitte November auf dem Schlachtfeld in Flandern ein.

Sein ganzer Erfolg besteht in einem Streifen Landes von 20 Kilometer Breite, der an wenigen Stellen eine Tiefe von 7 Kilometer erreicht, ein Boden, auf dem kein Baum und Strauch mehr wächst, der durch Millionen schwerer Geschosse ausgewühlt und ungesätigt für Jahre hinfällig in eine trostlose Wüstenlandschaft ist. Für ein Unkraut, das verschlammmt und verfaulst, den Bau von Unterständen unmöglich, für eine Stellung ohne Hinterland, in der die englischen Truppen im Kampf gegen die Natur schwer leiden und ihr Vieh verzehrt, dafür ist das unerbittliche Elend geflossen, ist die Blüte des englisch-kanadischen Heeres geopfert, haben französische Divisionen nutzlos getötet, sind Millionen von Frankreich und England gezahlt. Belgische Erde ist verunreinigt, belgische Städte und Dörfer sind durch englische und französische Geschosse zerstört.

Unbesiegt und sicher gingen die deutschen U-Boote von der flandrischen Küste aus weiterhin an ihre Arbeit. Unbesiegt haben die deutschen Heere trotz der in Flandern tobenden gewaltigen Schlachten im Bereich mit ihren Verbündeten den Feind im Osten und in Italien geschlagen und die herrlichsten Siege erringt.

Der Feldzug 1917 in Flandern ist für ewige Zeiten ein folgerreiches Kapitel des deutschen Wehrwesens, das hier im unvergleichlichen Heldennut die glänzenden Proben eines kriegserfahrenen Völkers leistete.

#### Zum Fall von Deutsch-Ostafrika.

##### Der Ostafrikanische Hindenburg.

Der schmerzlich unüberwindliche Verteidiger Deutsch-Ostafrikas, Generalmajor v. Lettow-Vorbeck, der sich den von allen Seiten auf ihn einbrechenden, verzehrenden englischen, belgischen, französischen und portugiesischen Truppen zu entziehen gewußt hat und unter Durchbrechung der portugiesischen Linien südlich des Kuumassines in Portugiesisch-Ostafrika eingedrungen ist, verhörrt eine militärische Persönlichkeit, aus der auch der Gegner nur mit höchster Achtung spricht: Ein Offizier des britischen Expeditionskorps in Deutsch-Ostafrika, der im Verlauf des Feldzuges zum Rückzug gezwungen wurde, stellt Lettow-Vorbeck folgendes Zeugnis aus:

Er ist so weit, ein Deutscher zu sein! Wie gehen den Hut vor ihm. Es grenzt an ein Wunder, wie er sich verteidigt gegen sehr überlegene Streitkräfte, überlegen an Zahl, an Ausrüstung und an moralischen Werten. Er

hat diese Verteidigung soeben geleistet trotz beträchtlicher Verluste und ohne die geringste Hoffnung auf Hilfe oder Erlog. Es ist mir, daß zwei oder drei U-Boote an der Küste Kriegsmaterial und Nahrungsmittel geliebt haben, und daß namentlich ein Fahrzeug im März 1916 in der Nachbarschaft von Ubi vor Anker gelegen hat und dort eine bedeutende Ladung, aus Kanonen, Gewehren, Munition und Ausrüstungsgegenständen, anflutete konnte. Aber das verringert nicht den Wert der Leistung Lettow-Vorbecks. Er selbst ist abgeehrt durch seine Verantwortlichkeit. Tropenkrankheiten haben ihn abmagern lassen zum Skelett. Er hat nur ein Auge, das andere verlor er beim Vorrückens in Ostafrika. Schlimm der Krieg in Ostafrika dauert, ist er zumal verurteilt worden. Was ihm heute an militärischen Kräften zur Verfügung steht, ist nur noch ein Bruchteil von ehemals. Seine Leute stehen hin an Malaria, an Schwermüdigkeit und an Dysenterie. Sie müssen sich unaufhörlich sorgen um ihre Nahrung, ihrer Munition, der Bekleidungsstücke, der Ausrüstungsgegenstände, schon sind sie vieler Dinge völlig entblößt. Aber alles das hindert nicht, daß Lettow-Vorbeck die Kommandogewalt in Händen hält. Er befehligt seinen Männern weiter zu kämpfen, wie ihm sein Vorgesetzter das Weiterkämpfen befohlen hat: Er ist ihr Hindenburg Ostafrikas.

#### Der Seekrieg.

##### U-Bootsderfolge.

Berlin, 14. Dez. WB.

Amlich wird mitgeteilt: Im Mittelmeer wurde durch die Tätigkeit unserer U-Boote 15000 B.-R.-T. vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befinden sich 3 mittlere große beladene Dampfer, von denen einer bewaffnet war, sowie ein Dampfer von etwa 6000 T. Einer der versenkten Dampfer wurde aus einem gestörten Seilezug herausgehoben.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Mit welcher hartnäckiger Gegenwehr unsere U-Boote getötet zu rechnen haben, wie sie es aber auch vertrieben, die Gegner selbst abzuschließen, geht aus folgendem Ergebnis eines unserer im Mittelmeer arbeitenden U-Boote hervor:

„...“ besand sich auf der Auferreise in der Dardanellenstraße, als plötzlich ein italienischer Flieger herankam. Um ihn an dem Weiterfliegen zu hindern, wurde er sofort mit Geschossen beschossen und dadurch von weiterer Annäherung abgehalten. Während in jener Zeit jedoch dem nach Osten emblehenden Flieger Schiffe nachsahen, waren unermüdet von Westen weitere 5 Wasserflugzeuge erschienen, die sogleich in höchster Höhe aus 100-200 Meter Höhe ihre Bomben abwarfen, ohne aber einen Erfolg zu erzielen. Nach erfolgtem Abschuss wurde der Feind durch die Antwort unserer U-Boote. Dagegen sanken die Geschosse in die Tragflächen der Flugzeuge und zwangen die Gegner unverrichteter Sache zum Abbruch. Inzwischen nahen, jedenfalls durch das Schießen herbeigeführt, 2 Beobachtungsjahre, die unter größter Munitionverwendung ein schlecht gesteuertes Geschützfeuer errieten. Darauf tauchte unter U-Boot weg und legte seinen Marsch durch die Dardanellenstraße fort.

##### Weitere U-Bootsderfolge.

Berlin, 15. Dez. WB.

Eines unserer Unterseeboote hat letzten im Mittelmeer Ozean und in der Straße von 4 Dampfer und einen Segler mit über 18000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den Dampfern befand sich ein mindestens 6000 Tonne großer Dampfer, der allem Anschein nach Sprengstoffe geladen hatte. Ein anderer großer Dampfer wurde aus einem stark gestörten Seilezug herausgehoben. Dabei hatte das Unterseeboot unter heftigster feindlicher Gegenwehr zu arbeiten. Dank der Geschicklichkeit des Kommandanten blieben jedoch die zahlreichen Wasserbombenangriffe feindlicher Zerstörer völlig wirkungslos. Der vernichtete Segler war der englische Raubsegler „Robert Morris“, mit Kohlen von Cardiff nach Ukebon.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### Zum Angriff deutscher Seekreitkräfte auf den Seeverkehrsweg Bergen - Schetland.

Chilivian, 15. Dez. WB.

Nach Telegramm Bergen meldet: Der im Brandbrenn eingetroffene beschädigte englische Torpedojäger hatte einen Seilezug von England nach Norwegen begleitet aus 6 Dampfern, nämlich dem norwegischen Dampfer Volke und Berg Magnus, den schwedischen Dampfern Thorolf und Volvula, dem dänischen Schiff Neoreide und dem englischen Schiff Corio. Nach dem genannten Torpedojäger machten einige Torpedojäger und Fischdampfer die Bedeckung aus. 4 deutsche Torpedojäger griffen die Schiffe vor Rosar an der norwegischen Küste an und versenkten einen englischen Torpedojäger, die 4 Fischdampfer und alle 6 Handelschiffe. Dieser sind 30 Mann der Besatzung, der Besatzung und dem Thorolf getötet. Nach Aussagen der Besatzung gingen zwei deutsche Torpedojäger unter. Der Kommandant der Volvula erklärte, die Deutschen hätten sehr heftig angegriffen. Man behauptet nicht, daß die Deutschen die Feuer besonders gegen die Handelschiffe richteten, da sie gendend mit der starken Bedeckung beschäftigt waren, jedoch es den Handelschiffen gelang, sich aus der Kampfzone herauszuheben. Diese entgingen jedoch nicht ihrem Schicksal. Die Mannschaft der Volvula glaubt, daß alle getötet sind, da einer der deutschen Torpedojäger erdol, die Mannschaft der Volvula anzunehmen. Wegen der

Rugelregens von Handgeschossen zu boot zu bleiben. Irgend nach Aufklärung der Ereignisse. Kriegsschiffe sind die Engländer, waren. Den während die D

#### Die W

Amlich wird mitgeteilt: ein Teil der tragendsten... Instruktionen wurde die... den 15. Dez... mittags des 14... Protokoll

#### Die

Kater mel... phiert, daß die... Kelaga bej... gefangen nah... stellen. Der... telegraphisch... lungen mit zoh... daß die Truppe... angreifen. — R... habe sich gewo... sel drückt abg... ganze Geiseln... Er rückt vor... Ankunft Kri... neral Balg

Die Pet... Korallen S... Gade und... lam habe die... hielten Kelaga... bej... wachen... auf Seiten der... habe Torpedob... erstand.

Rein Müg... Petersburg... im Taarfish... den westlich... Das Gebüde... der „Prada“... sofortigen Frie... verhandeln sein.

Französi... burg, daß der... Eine ande... abzumachen... Haag vor. Der... dent der Aufst... geteilt, es sei... pens der russi... sollen.

Nach Peter... Kriegertrieb... Stochhelm mit... schiffe der j... verformung zu... allow auch eine... habe, wie Mü... Truppen in der... wiederum einen... Dem „Ber... Petersburger... vudhaadabdel... rend der geheim... fremdloger bere... zu treten, [..s]

Interess... Zwei letzter... Der eine trägt... Oberste Heeres... helle. Schilow... 4. September 19... Fülle von Me... parien, die häu... dem Gebrauch... in Zukunft. Die... Eisenbahn abge... deren Wagen an... Der zweite ist el... vom 26. August... gelmeilig gerä... ungenommen, d... tigkeit der Trup... und die nachgep... künftigen Geog... schreien. Die





**Edhausen, 17. Dez.** Am Sonntag nachmittag hatten wir die Freude, Frau Lorch-Dolger in unserer Mitte hier zu haben. Vor einer großen Zahl Frauen und Mädchen hielt sie im Gemeindefaust ihre für unsere Zeit besonders wertvollen mit praktischen Vorfahrungen, die sehr dankbar und mit schlichem Interesse aufgenommen wurden. Die Anwesenden haben allerlei gute Anregungen mit heimgekommen, die, zur Tat geworden, ihnen Freude und Nutzen bringen werden.

**Aus dem übrigen Württemberg.**

**Calw.** Da sich in letzter Zeit die Diphtherie-Erkrankungen in der Stadt besonders unter den Schülern der Kleinkinderschule häuften, hat das Oberamt Calw die Schließung der Kleinkinderschule angeordnet und die Abhaltung der Weihnachtsfeier verboten.

**Freudenstadt.** Die Amtsanweisung hat dem Bezirksamt Freudenstadt in Württemberg einen Zuschuß von 10000 Mk. gewährt. Der Umfang der Oberamtskasse betrug im Jahre 1900 850000 Mk., zu Beginn des Jahres 1917 über 25700000 Mk. Der Amtsschatz erhöht sich gegenüber dem Vorjahr um 60000 Mk. Infolge der Erwerbszulagen, die den Amtskörperkassenmitgliedern gewährt wurden sowie durch die Inanspruchnahme aus den erbschaftlichen Familienunterstützungen.

**Freudenstadt.** Am 23. März sind die Filgeroffiziere Ehlis und Höpmann bei einem Unfallschlag auf dem Schloßplatz tödlich verunglückt. An der umwehrten Schloßplatzseite gelegenen Unfallstelle hat nun die städtische Waidspandol einen Findling schaffen lassen, in ihm dieser Lage eine von den Angehörigen der abgeführten Filgeroffiziere gestiftete Erinnerungstafel einsetzt wurde. Wie der Grenzler hört, soll auch in Zukunft die Unfallstelle in würdiger Weise unterhalten werden.

**Reutenburg.** Nachdem die übertragbare Kuh in der Bezirksgemeinde Reutenburg erheblich zuzunehmen

gen ist, wurde durch Besetzung des R. Oberamts vom 11. ds. Mts. die im Oktober ds. J. angeordneten Schutzmaßnahmen wieder aufgehoben. Der Schulbetrieb ist wieder eröffnet. Nur Kinder aus Familien, in welchen sich noch ein Kuhkrankheit befindet, sind vom Besuch der Schule ausgeschlossen.

**Rottenburg.** Bei der Dekanatswahl wurde als Nachfolger des nach Erwanzen ernannten Stadtpfarrers Staudenmaier Stadtpfarrer Stöfer in Rottenburg-Ehingen einstimmig zum Dekan des Landkapitels Rottenburg gewählt.

**Legte Nachrichten.**

*Stuttg. N.N.*

**Der Waffenstillstand mit Rußland abgeschlossen.**

**Beginn der Friedensverhandlungen.**

**Berlin, 16. Dez.** W.B. Draht. Amtlich wird mitgeteilt: Von den bevollmächtigten Vertretern der russischen Obersten Heeresleitung ihrerseits und den Obersten Heeresleitungen von Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei, andererseits ist am 15. Dezember 1917 in Brest-Litowsch der Waffenstillstands-Vertrag unterzeichnet worden. Der Waffenstillstand beginnt am 17. Dezember mittags und geht bis zum 14. Januar 1918. Falls er nicht mit 7-tägiger Frist gekündigt wird, dauert er automatisch weiter. Er erstreckt sich auf alle Land-, Luft- und Seestreitkräfte der gemeinsamen Fronten.

Nach Artikel 9 des Vertrages beginnen nunmehr im Anschluß an die Unterzeichnung des Waffenstillstandes die Verhandlungen über den Frieden.

**Petersburg, 16. Dez.** W.B. Draht. Die Petersb.

tel.-Ag. meldet: Rußland und Deutschland haben einen Waffenstillstand abgeschlossen.

**Kaledin in den Händen der Bolschewiki.**

**Petersburg, 16. Dezember.** W.B. Draht. Die Petersb. Telegr.-Ag. meldet: Kaledin, Nachschubkommandant und Legationssind in den Händen der revolutionären Truppen. Der General Kaledin ist in Pototsky mit seinem Stab verhaftet worden. Kaledin hat den Bürgermeister von Kiew nach Komoschewsk zur Besprechung über die Einstellung der militärischen Handlungen eingeladen.

**Der Waffenstillstand mit Rumänien abgeschlossen.**

**Petersburg, 16. Dez.** W.B. Draht. Die Petersb. Tel.-Ag. meldet: General Escherbatschew hat im Volkstanz zwischen der rumänischen Armee der russischen Front und den deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Armeen einen vorläufigen Waffenstillstand abgeschlossen.

**Callaux - Clemenceau.**

**Paris, 16. Dez.** W.B. Draht. Dapas meldet: Nach Anhörung von Callaux beschloß der Aussch. Clemenceau in seiner Eigenschaft als Kriegsminister und Chef der Militärjustiz anzuhören.

**Die Kriegslage am Abend des 15. Dezember.** Berlin, 16. Dez. Draht. W.B. Amtlich wird mitgeteilt: Von den Kriegshauptstädten nichts Neues.

**Wetter.** Wetter am Dienstag und Mittwoch. Kahl mit Schneefällen.

W. B. Draht. Amtlich wird mitgeteilt: Von den Kriegshauptstädten nichts Neues.

**Bestellt den „Gesellschafter“!**

**Bekanntmachung des k. k. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.**

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes betr. den Belagerungsstand vom 4. 6. 1851 in Verbindung mit Art. 68 der Reichsverfassung und dem Reichsgesetz vom 11. 12. 1915 bestimmte ich:

Die Aufstellung von Listen über die Zugehörigkeit von Mannschaften des Heeres und der Marine zu einer politischen Partei sowie die Verbreitung oder Verbreitung von Druckschriften, Flugblättern oder Wahlzetteln politischer Parteien ohne Unterschieb der Parteileitung im Heer und der Marine ist verboten.

Zuwiderhandlungen werden nach § 9 b des pr. Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. 6. 1851 in Verbindung mit Artikel 68 der Reichsverfassung und dem Reichsgesetz vom 11. 12. 1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1800 Mark bestraft.

**Stuttgart, den 11. Dezember 1917.**

Der k. k. kommandierende General von Schäfer.

**Bekanntmachung des k. k. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.**

Zu der Bekanntmachung Nr. W. L. 1772/5. 17 K. R. A. vom 1. Juli 1917, betreffend Beschlagnahme und Höchstpreise von Tierhaaren, deren Abgängen und Abfällen, sowie Abfällen und Abgängen von Wollstoffen, Haarstoffen und Pelzen (veröffentlicht in der Zeit. Staatsanz. v. 30. 6. 17 Nr. 150) tritt am 15. Dezember 1917 auf Grund der Nachtragsbekanntmachung Nr. W. L. 1070/10. 17 K. R. A. folgende Abänderungen in Kraft:

1. Die Beschlagnahme gemäß § 1 dieser Bekanntmachung erstreckt sich in Zukunft auch auf tierische Borsten einschließlich Schweineborsten.
2. Die nach § 4 zulässige Veräußerung der von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände darf vom 15. Dezember 1917 ab nur noch an solche Personen und Firmen erfolgen, die sich lediglich mit dem Fernwärlern, Waschen und Trocknen beschäftigen; dagegen nicht an solche Personen und Firmen, von denen das Auswärlern und Zurücksetzen befragt wird.
3. Dergemäß erstreckt sich die in § 5 der Bekanntmachung vorgesehene Verarbeitungsverbote auch nur auf das Waschen, Trocknen und Fernwärlern der beschlagnahmten Gegenstände, dagegen ist das Auswärlern und Zurücksetzen nicht zulässig.

Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 15. Dezember 1917 einzusehen.

**Stuttgart, den 15. Dezember 1917.**

**Praktisch daheim und Willkommen im Feld**  
sind  
**Kartenbriefe, Feldpostkarten und Briefblocks**  
die zu haben sind bei  
**G. W. Zaiser, Nagold.**

**Züricher Post,** best orientiertes neutrales Tagesblatt. Eigene Mitarbeiter in Berlin, Paris, London, Mailand etc. Objektivität, Berichterstattung. Ersch. zwei täglich. **W. W. Schweizer, Tagesleitung.** Abonnements durch die Postämter. 1 Monat Mk. 3.—, 3 Monate Mk. 8.68.

**Räsemarke Nr. 6**

für November und Dezember 1917 wird zur Einlösung aufgerufen. Auf die Marke entfallen 120 g Delikatesschokolade, der zu 28 Pf. bei **Orler, Keppeler, Riene, Knodel, Krauß, Plomm** vom Dienstag ab bezogen werden kann.

Gültigkeitsdauer der Marke bis **22. Dez. 1917.**  
Nagold, den 15. Dez. 1917.  
Städtisch. Amt: Ratier.

**Rund-Ofen**  
mittlerer Größe  
noch gut erhalten, verkauft am nächsten Freitag, den 21. Dezbr. (Dankesfeierabend) mittags 11 Uhr.  
**Allgem. Ortskrankenkasse Nagold**  
neben dem alten Richtern.

**Wenddorf.**  
**Landst. Fr. Reuz**  
möchte den hiesigen Kollegen und der ganzen Einwohnerschaft sowie allen Verwandten und Bekannten von Wenddorf und Umgebung **fröhliche Weihnachten und ein gutes Neues Jahr** aus Gerdien

Bestellungen auf die monatlich erscheinenden **Kriegsfrontenkarten** zu 50 und 60 Pf. nimmt jedergelt entgegen **G. W. Zaiser, Buchhdl., Nagold.**

**Wintersbach.**  
2 zur Zucht taugliche **Farren**  
setzt dem Verkauf aus **Friedrich Bühler,**  
g. 31. in Udaub.

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die mir bei dem Hinscheiden unseres geliebten Gatten und Vaters **Friedrich Hezel** Epitalberwalter  
erfahren durfte, für die zahlreiche Leichenbegleitung auch seitens des Brechtel. Militär- und Veteranenvereins, sowie für die tröstlichen Worte am Grabe spreche ich auf diesem Wege Ihnen herzlichsten Dank aus  
**Wildberg, den 14. Dez. 1917.**  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Landwirtsch. Bezirksverein Nagold.**  
**Hauptversammlung**  
am nächsten Mittwoch den 19. Dez. 1917 nachm. 2 Uhr im „Löwen“ in Heiterbach.  
**Tagesordnung:**  
1. Aufklärung wegen Abschachtung der Schweine.  
2. Schlachtvieh-Aufbringung.  
Zu zahlreichem Besuche wird freundlich eingeladen.  
**Tralleshof Nagold, den 15. Dez. 1917.**  
Der Vereinsvorstand: Link.

Für **Schreinereien.**  
1 Wagg. trock. ungeh. 24 mm Bretter, unfortierte Nebenwaren, frei Nagold zu verkaufen gesucht.

Gut erhaltenen **wasserdichten Ueberzieher** zu kaufen gesucht.  
Zu erst. d. d. Geschäftsstelle d. Bl.

**Sendet Bücher ins Feld!**

**Fröhliche Wanderlust!**  
**Bilderbücher und Malbücher** in großer Auswahl empfiehlt  
**G. W. Zaiser** Buchhandlung Nagold.

**Wichtiges!**  
mit Ausnahme der...  
Preis orientiertes neutrales Tagesblatt...  
W. W. Schweizer, Tagesleitung.

**Neujahrsglück**  
auszugeben.  
Wer eine...  
bei der Heimung...  
von dem wird...  
seine Wünsche...  
sicherlich auf...  
Die laden...  
Anliegen, daß...  
vor dem Jahres...  
geben und daß...  
schönsten Haus...  
Nagold, den...  
Die Vorste...  
Dekan Pfeil

**Beginn von**  
Am 28. Novem...  
Friedensvertrag...  
in die Welt ge...  
haben unter Jus...  
erklärt, Friedens...  
Berühmte verjag...  
auch keinen Ge...  
den Verhandlung...  
dem sich Rumän...  
Wider folgten, n...  
war es gelungen...  
zumachen, die w...  
diese 3-tägige Fri...  
handlungen über...  
zu einem gedeit...  
auf 4 Wochen, alle...  
hat mich, beurt

**St...**  
Roman ein...  
Eine Woche lan...  
nüßet, aber am ne...  
Frau mit der Rod...  
überdacht, und ich...  
holt.“  
Sie war ein w...  
darüber.  
Wir werden...  
Nagold werde ich...  
Fröhlich stimmt...  
hand hin; er aber...  
schlich, ihr ent...  
Lachen.  
Nach an demie...  
Ritter mit.  
Die alle Frau...  
sollen. Der Ged...  
Vorfahren ein paar...  
datten, jetzt so ohne...  
sulte, der Gedante...  
he ganz außerordent...  
Frau auf diesen Gel...  
banne wüßen konnte...  
haarte auch über ih...  
nicht vor der Trost...  
Trauerlaune wüßen...  
wunde. Indes nahm...  
von ihrer Stimmung...  
von neuem ins Wan...  
Als sie zu feiner...  
erregte, fragte er de...  
Wütting, wie? B...  
Weinung.“  
Da erwiderte sie...  
ich bin eine alle Fro